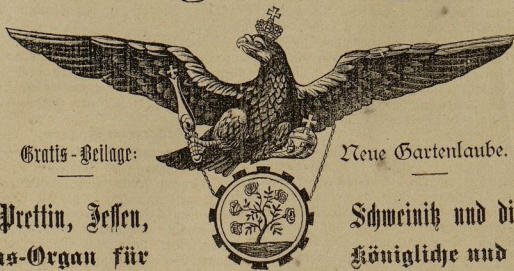


Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntagen. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark einschl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,
sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die
kleinplastige Korpuszelle oder deren Raum
10 Pfa. für außerhalb des Kreises An-
gehörige 15 Pfa., Neulandern 20 Pfa.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 117.

Donnerstag, den 5. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch
fortwährend entgegengenommen.

Ortliches und Provinziales.

Annaburg. Veränderungen der Abfahrts- und Ankunftszeiten der unsere Station berührenden Personenzüge sind nach dem am 1. d. M. erschienenen Reichs-Kursbuch nicht eingetreten. Jedoch sind, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, zwei neue Züge eingelegt, wovon der eine, von Jena nach Annaburg kommend, Nachm. 2.32 hier eintrifft und nach Wittenberg weiterfährt. In umgekehrter Richtung geht der andere Zug, von Wittenberg her, Nachts 11 Uhr 24 Min. hier ein und nach Jena weiter. Beide Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Annaburg. Am 7. Mai d. J. 33. gelegentlich des Festschusses in Mösa fanden 5 Turmgeschossen vom Turm der St. Marien-Kirche, auf dem Wehrturm begriffen, bei der Fahrt über die Mühle ihren Tod. Der vorgenannte Verein, welcher der hiesigen Sache Interesse entgegenbrachte, mitzuteilen, diesen 5 Turmen, welche ohne ihr Verschulden den Tod in den Wellen fanden, ein Denkmal zu setzen. Der hiesige „Männer-Turn-Verein“ hat zu diesem Zweck in der letzten Versammlung ca. 25 Mk. gesammelt und werden weitere Spenden mit Dank entgegengenommen.

Die Einstellung der Rekruten hat begonnen, viele junge Leute nehmen Abschied vom Vaterhause, — vielleicht auch von „Ihres“ und vordarüber geht's zum Militär. Ihrens legen sie frohen Muthes den Rückloos der Seite, Ihrens aber sehen sie nichts weniger als vergnügt der nächsten Zukunft entgegen, besonders diejenigen fühlen sich etwas beklommen, die von „Muttern“ bisher noch nicht fortgeschoben sind und noch nicht über die Grenzlinie ihres Heimathortes hinausgehen. Mitunter hat auch „Mutter“ ihre Angst, wie der junge Rekrut selbst und sie wundert sich nicht wenig, wenn sie nach einiger Zeit von ihrem „Vorzugsbühner“ die Nachricht erhält, daß es beim „Königlich“ gar nicht so hübschlich hergeht, wie man ihr vorgezeichnet hat. Schnellich wartet auch die „Gießer“ auf das erste Lebenszeichen. „Reichig auch Tint“ und Feder nicht, das war ihr letztes Wort. Tränen und Angst hat sie ihm dies auf die Seele gebunden und wenn nun der junge Rekrut nicht allzufröhlich von einer „perfekten Köchin“ umgarnt wird, so hält er auch sein Wort, denkt an sein Lieb zurück und tröstet sie in jedem Briefe mit dem bekannten Refrain: „Zwei Jahre ist keine Ewigkeit!“ — Die Einstellung der Mannschaften zur Kavallerie ist bereits erfolgt, die zur Infanterie Ausgehenden gelangen in der Zeit vom 12. bis 18. d. Mts. zur Einstellung.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftsamt für die Provinz Sachsen über thätigste erzielte Getreidepreise wurden am 2. Oktober im Kreise Dorau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,95—15,00 Mk., Roggen 14,45—15,10 Mk., Gerste 15,75—16,25 Mk., Hafer 13,75—14,75 Mk.

Rudolf Falb über das Wetter im Oktober. Jetzt haben wir wieder nur für

wenige Tage Hoffnung auf Besserung. Der 4. Oktober sollte ein feilscher Tag 2. Ordnung sein, er konnte sich günstigen Falles auch um etwa 2 Tage verspäten. Darauf sei ledig gutes Wetter bis zum 16. zu erwarten. Der 18. ist ein feilscher Termin 1. Ordnung, der mit einer Verringerung von 2 Tagen durch stärkere Niederschläge zu Geltung kommen dürfte. Selbstweise sind um diese Zeit auch Gewitter wahrscheinlich. Die Temperatur geht bedeutend zurück. In Hochgebirge treten Schneefälle ein.

Wie die „Dresdner Nachrichten“ erwähnen, wird die Sächs. Staatsbahnbauverwaltung demnächst eine besondere Vereinfachung des Verkehrs auf Arbeiter-Fahrkarten insofern treffen, als sie die Gültigkeit dieser Fahrkarten, die jetzt auf gewisse Züge beschränkt sind, auf alle die 4. Wagenklasse führenden Züge ausdehnt, wie in der Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Vormittags verkehren. Die neue Einrichtung sollte am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Die „gefährliche“ Sommerzeit naht ihrem Ende und unsere Kaufleute treffen ihre Vorbereitungen für das letzte Viertel in diesem Jahre, welches bei der überwiegenen Mehrzahl der Kaufleute und Gewerbetreibenden hinsichtlich des Umsatzes und der Rentabilität den Ausblick giebt. Die Bedürfnisse zum Beginn des Winters sind weit mannigfaltiger als in der heißen Sommerzeit und die Kaufkraft ist daher an sich für sich eine regere. Wenn der Kaufmann nun seine Vorbereitungen für die Hauptgeschäftsjahre trifft, so legt er sich unweisslich auch die Frage vor, durch welche Mittel kann ich mein Geschäft heben, wie vergrößere ich meinen Kundenkreis? Heutzutage, wo die Konkurrenz in allen Zweigen so groß ist, wäre es verfehlt, wollte man sich still abzurufen verhalten und darauf hoffen, daß der Umsatz recht viele Käufer heranzuführen werde. Das Publikum läßt sich bei heftigen Einkäufen zum großen Theil durch die Zeitungs-Annoncen bestimmen; es geht naturgemäß zu dem Kaufmann, der, ohne „marktfeindlich“ zu sein, seine Waaren empfiehlt, der also durch die Zeitung bekannt macht, was er zu verkaufen hat und was man billig bei ihm haben kann. Man mag über das Annoncieren denken was man will, soviel ist doch unbedingte Fest und Thatsache geworden, daß diejenigen Kaufleute das beste Geschäft machen, die hinsichtlich der Bekanntheit des Geschäftes stets neue Kunden, werden diese gut bedient, so bleiben sie sicher „neu“ und fördern durch ihre Einkäufe den Umsatz desjenigen Geschäftes, dem sie durch die Zeitungs-Annoncen zugeführt sind.

Die eiterliche Gewalt im Bürgerlichen Gesetzbuch. Wie verschieden sich nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch die Vertretung eines minderjährigen Hausinhabers gestalten kann, das zeigt folgendes in der „Deutschen Juristischen Zeitung“ mitgetheilte Beispiel. Ein Vater des Kindes und einmündig und in eine Selbstanzeige gebracht. Nach seiner Entlassung aus der Anstalt begehrt er schwerer Körperverletzung an seinem Kinde und wird deshalb zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Seine Frau läßt sich darauf von ihm scheiden und verheiratet sich einige Jahre später wieder. Wie gestaltet sich die Vertretung der Frau (§ 1666). Wie zu seiner Entmündigung, falls nicht das Vormundschaftsgericht besondere Maßregeln trifft (§ 1666), hat der Vater die eiterliche Gewalt (§ 1627). 2. Für die Dauer der Entmündigung rüht die eiterliche Gewalt des Vaters (§ 1676), es tritt die eiterliche Gewalt der Mutter ein, doch ist zur Ausübung der Vertretung ein besonderer Befehl zu bestellen (§ 1685). 3. Mit der rechtskräftigen Verurteilung wird die eiterliche Gewalt des Vaters verliert (§ 1680), es muß also, da für diesen Fall

die eiterliche Gewalt der Mutter noch nicht eintritt, ein Vormund bestellt werden. 4. Mit Auflösung der Ehe tritt die eiterliche Gewalt der Mutter in Kraft (§ 1684, Abs. 1 Nr. 2); der bisherige Vormund ist zu entlassen. 5. Durch Eingehung der neuen Ehe verliert die Mutter wieder die eiterliche Gewalt (§ 1697), dem Kinde ist also wieder ein Vormund zu bestellen.

Jessen. Herrn Musikdirigenten Fabianmann vom 13. Dragoner-Regt., einem geübten Trompeten, ist von Sr. Majestät dem kaiserlichen Kommandanten (Kni) befundliche goldene Ehrenmedaille, auf deren Deckel das kaiserliche Wappen, von der Kette des Schwarzen Adlerordens umgeben, in feinsten Arbeit angebracht ist, zum Geschenk gemacht worden. Das Verdienst wurde dem also Gelehrten von Regimentkommandeur Major von Schatz mit Worten hoher Anerkennung überreicht.

Herberg. 2. Oktober. Beim Dreieichen mit der Drehmaschine war vor einigen Tagen das 4jährige Söhnchen des Hünners K. in Wund, der auf einer Sibiriermaschine gezeihen, beim Heruntersteigen mit einem Fuß in das Gerriebe geraten. Es wurde so schwer verletzt, daß es in der Nacht darauf starb.

Seyda. Der hiesige Magistrat hat kürzlich nachstehende amtliche Bekanntmachung erlassen: „Diejenigen feigen, mehreren Bürger von Seyda“, welche nicht bei der Mith hatten, ihre Namen unter die Beschwerte an die Militär-Verwaltung in Wittenberg zu legen, sowie denjenigen armen Mitglidern des Schiedsgerichts „Gefälligkeit“, welche die Zeit der Auszahlung der Verpflegungsgelder am 21. d. M. befristet haben, Beschwerte bei der königlichen Regierung zu führen, zur Nachricht, daß die Verpflegungsgelder am 27. und 28. d. M. von 1 bis 6 Uhr Nachmittags in der Kämmererei hier selbst zur Auszahlung kommen. Sollte die Poth bei den Beschwerte bezw. Mißbehörden so groß sein, diese Zeit nicht mehr abwarten zu können, so sind wir bereit, diese gegen Abgabe der Billete vorzuschußweise zu zahlen. Von Bürgern mit „Geist“ mußten wir erwarten, daß auf die mit der vielen Einquartierung verbundenen gemeinen menschlichen Arbeit ohne jede follegiale Unterthänigkeit Rücksicht genommen würde. Jedem scheint aber Mitleid, Gerechtigkeit und Ueberlegung bei mehreren Bürgern nicht mehr zu bestehen, was im Interesse der Gesamtheit sehr zu bedauern ist. Seyda, den 23. 9. 99. Der Magistrat. Ganzert.“

Seyda. In nicht geringe Aufregung geriet an Mittwoch unsere Polizei-Behörde. Grundtatsache es sich doch um nichts weniger als die mutmaßlichen Wörder des Bildhauers Valentini zu Berlin. Der Bergang ist folgender: Im Dinger'schen Lokale ließen sich 14 Fremde, erst kurz vorher eingetretene Gäste, gegen 11 Uhr Vormittags die neuesten Zeitungen reichen. Dem einen wollten andere Gäste einen eites Zittern anfeihen haben. Nach kurzem Einbild beabsichtigten dieselben ihre Poth und entzerten sich. Ein im Lokale sich befindlicher Maler nahm kurze Zeit darauf die Zeitungen zur Hand und las die Wortbeschreibung mit kurzer Angabe der mutmaßlichen Wörder. „Alle tausend“ rief er aus, „haben Rechte sind ja die Wörder gewesen, hören sie mal, meine Herren“ und las schnell vor. Man war einstimmig derselben Meinung und benachrichtigte sofort die Polizei davon,

umsofrher als man sich nun auch erinnerte, daß die Männer von Hamburg Gefprochen, und wie man dahin kommen konnte. Dogleich nun Herr Polizeikommissar Besti sich sofort auf sein Lad setzte und die Spur der Wörder anfangen, konnte er doch nur so viel erfahren, daß 2 Männer, auf welche die Vorbeziehung paßt, am Mittelbühn, an ein Schinkens Mühle vorbeigekommen sind, wo aber weiter, konnte nicht gefunden werden.

Jahna. Eine seit ans Unglaubliche genessende Geschichte wird von einem Nachbarorte erzählt. Ein dortiger Landwirt der sich gern mit seiner Schweinezucht großthat, hatte von dem bekannten Freispulver ein großes Quantum gekauft und dadurch vornehmlich eines seiner geliebten Vorrentiere, welches für seine Mastkuren als Heilmittel dienen sollte, auf ziemlich 4 Zentner gebracht. Solch wie ein Spanier, bezog er sich zu Freunden, Verwandten und Nachbarn, am selbige 12 Mann an der Zahl, zum Schlachtereist des Freispulververkauftens zu laden. Es wurde gegessen und getrunken, und die Gite und Schmachthaltigkeit der Freispulver gelobt. Wohl hatte der Herr schon mandmal Batern zugehnt, daß er nicht mehr nötigen sollte, doch Vater freute sich über den Appetit seiner Gäste, bis das Schwein ausgezehrt war. Unglaublich aber wahr. Der Schlächter kam anstatt des gewöhnlichen Ausberber von dem noch vorhandenen Freispulver, welches in denselben Schrankel fand, verwendet und dieses hatte jenen Appetit der Gäste hervorgerufen. (1)

Zum dritten Male in diesem Sommer wird der Spreewald von Sodowasser heimgesucht. Wieder verurtheilt das Wasser recht erheblichen Schaden. Auf vielen niedrigen Weiden war es noch nicht möglich gewesen, den ersten Schnitt, geschweige den zweiten einzubringen. Viehstark nach das Gras gemäht, sodas es jetzt im Wasser schwimmt. Die Kartoffeln auf niedrigen Weiden sind ebenfalls in Wasser. Einmal Schwanen im Sommer ist eine harte Seuchepidemie, aber dreimal bringt den Weidern fast an den Bettelstab.

Aus Thüringen, 27. September. Das Gerippe eines menschlichen Körpers wurde, wie die „Nim-Zeitung“ berichtet, unter einer alten Kellerhöhle am Anger in Kranichfeld gefunden. In dem betreffenden Hause, das vor 50 Jahren einem gewissen Hutmacher gehörte, lebte regelmäßig ein Hundelmann ein, der eines Tages plötzlich verstorben. Das Gerippe von einem Mord hat sich bis heute erhalten und scheint jetzt seine Bestätigung zu finden.

Magdeburg, 24. September. Ein wirklicher Beduogel scheint ein in Sudenburg wohnender Geschäftsmann zu sein. Derselbe spielt in der Lotterie und kommt vor etwa 14 Tagen auf den Einfall, einem Beamten das Loos abzugeben. Beim jetzigen Erscheinen der Gewinnliste bemerkt er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß das verkaufte Loos mit 60000 Mark gezogen, das seine bisher glücklich durchgegriffen ist. Vor zwei Jahren erging es ihm nicht anders; er spielte seinen einzigen Loos von einer Nummer und seit ein ganzes Loos von einer Nummer und auch das glücklich drei Viertel davon ab; auch das glücklich drei Viertel davon ab; auch das glücklich drei Viertel davon ab.

Halberstadt. Der Brauer Brauns bettelte den Braubüchsmacher Ebert an und schlug den Angebeteten, als er nicht gleich eine Gabe empfing, nieder. Ebert fürzte unglücklich und verstarb nach 2 Tagen.

entfalten ab. Die Frau rang unter entsetzlichen Qualen bis zum nächsten Mittag mit dem Tode und starb dann. P. wurde zum Tode und seine Gebeine in 7/8 Jahren Gefängnis verurteilt. **Madagaskar.** Wegen Wirtschaftsverfehlung ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden; außerdem wurde auf Abschaffung der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt. Die Majestätsbeleidigung war durch einen Artikel der „Magd. Volkszt.“ veranlaßt worden. Wegen dieses Artikels war der verantwortliche Redakteur Müller zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Müller war aber zur Zeit des Erscheins des Artikels beurlaubt gewesen. Mag. Schmidt bezeichnete sich als alleinigen Täter; er erlangte durch Reichstagsbeschluß Aufhebung seiner Immunität. Da der Reichstagsbeschluß auf Abschaffung der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannte, erhielt Schmidt Reichstagsamnenbar. Der verantwortliche Müller wird in einem Überwachungsmaßregeln freigesprochen werden. Die sozialdemokratische Presse fordert anlässlich der Beurteilung Schmidt wegen der Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagrafen.

Aus aller Welt.

Zwei Eisenbahndiebstahl verurteilt in Dresden Selbstd. Es stand ihnen wegen böswilliger Gefährdung eines Zuges Zuchthausstrafe bevor.

Während des Nebels stießen auf der Wlaga bei Mischet-Mogorod (Rußland) zwei mal Dampfer mit Personendampfern zusammen. Hierbei wurden ein Passagier getötet und 11 verwundet.

Aus Panama wird gemeldet, daß der Dampfer „Montoya“ auf dem Kanal von Colon verbrannte. 30 Personen sollen umgekommen sein, darunter der Schiffssekretär von Columbia.

8 Morde um 3 Lire! Aus Rom wird berichtet: In Montecitorio geriet der Kolon Garbino mit seinem Onkel in Streit und schlug ihm mit einem Stein die Schläfel ein, trennte der hingeworlenen Frau mit einem Schlag den Kopf vom Rumpf, ließ dann den beiden Kousinen die Schläfel ein, vermurdete schmer zwei weitere Kousinen und durch Heulverheißnisse auch deren Brüder. Der Wert des freitragenden Objekts war 3 Lire. Der Mörder ist schuldig.

Zur Valentinstags Mordade schreibt man der „Berl. Volkszt.“ aus Catania in Sicilien, die beiden Mörder seien dieser Tage dort von vielen Personen beobachtet worden. Die vom Berliner Polizeipräsidium auf Grund der Angaben eines neuen Zeugen verhängte Haftbefehlverurteilung trifft auf diese beiden Individuen nicht. Die Polizei nahm die Nachforschungen sofort ernstlich auf, bis jetzt ohne Erfolg.

Nach einer neueren Meldung sind bei mutmaßlichen Mörder Valentini in Vreslan erkannt und verhaftet worden: die beiden Christof Fein und Friedrich Buechhoff.

Immer betrübender lauten die Nachrichten über die Folgen des Erdbebens im kleinasiatischen Bezirk Adin. Der Sultan spendete 6 000 Pfd. und ordnete eine Hilfsaktion an. In den benachbarten Bezirken halten die Erdbeben an.

In Köln ist es nach rastloser Arbeit gelungen, die letzten der beim Hausanstoß Verunglückten an das Tageslicht zu befördern. Im ganzen waren 13 Personen verschüttet, von denen 12 das Leben eingetauscht haben.

Gesandtschaft der englische Dampfer „Cotsman“ in der Meerenge von Belle-Ile, die gefassten Pläne aufzugeben, oder doch mindestens ihm vorher eine Unterredung zu gestatten. Er könne sein Kleingeld nicht aufgeben, aber er wünschens nicht alles verliert, sich daselbst zu erhalten. Er hat Magda, das ein so herrlicher Frühlingsstag ist, am Nachmittag an der Jambonvibrade mit ihm zusammenzutreffen. Dort wolle er sie mit seinem eigenen Boot ermanen, um schließlich einen Vergnügensausflug nach Trevint mit ihr zu unternehmen. Diese Wasserpartie würde ganz unvorstellbar erscheinen und niemandem ausfallen, auch sei ihr Auf in feiner Weise gefährdet. Er sandte einen Dienermann mit diesem Briefe zu Magda und bemerkte noch auf dem Kuvert, daß er auf demselben Wege und durch denselben Boten um Antwort bitte. Es war ihm bekannt, daß der schonen Wetter ihre Tante Weiber der in der Gegend befindlichen Frau Weiber nach Tisch Hess einen Wagen laden, damit sie eine Stunde in frischer Luft spazieren fahren könne.

Die junge Mädchen hatte ihrer Tante in den Wagen geholt und war dann gedankenvoll die vier Treppen zur Wohnung wieder emporgehoben. Ihre Gedanken weilen bei ihrem neuen Beruf — sie sollte heute die erste dramatische Stunde bei der Schauspielerei erleben. Und auch des Briefes gedachte sie, den sie an Fritz geschrieben. Sie war bezüglich der Antwort, welche der Geliebte

der französischen Insel im Atlantischen Ozean, die Passagiere wurden an Land gesetzt. Ein Boot schlug um; 11 Frauen und Kinder ertranken.

Kunst und Wissenschaft.

Von einem neuen Schnelltelegraphen-Apparat wird hier berichtet. Die oben von der Vereinigten elektrischen Gesellschaft mit dem Schnelltelegraphen-Apparat der Generalen Polak und Bragg angefertigten Versuche sind abnehmend gelungen. Die Apparate wurden stundenlang ausprobiert, das Resultat war immer gleich vorzüglich: 80 000 Worte in der Stunde, mit der Möglichkeit, die Geschwindigkeit auf 100 000 zu steigern. Der Apparat ist höchst einfach. Die Telegramme werden von einer beweglichen Anzahl Bismut- oder Papierstreifen ausgehakt, unter Beibehaltung des Morse-Alphabets. Nur werden statt der Punkte und Striche aufwärts und abwärts gerichtete Striche hervorgerufen, indem jene Strichen, wenn die eine positiv, die andere negativ elektrisch ist, durch eine Doppelreihe von Bögen in den Streifen das Metall berührt und den Strom an die Benachbarten leitet. Die Abkündigung des Benachrichtens findet auf elektrischem Wege statt. Das Vorgehens der Erfindung ist die Art der Aufnahme. Der durch Wellenleiter getriebene Strom geht in eine Telefon-, dessen Membran, durch die Schwingungen nur ein- und ausstrahlend betrogen, einen mit dem Magnet befestigten Spiegel bewegt, einmal rechts, einmal links. Das von Spiegel reflektierte Licht fällt durch ein optisches System in eine demnach angeordnete Schaltung einer Trommel, in welcher ein empfindlicher Papierstreifen rotiert. In dem Augenblick, wo der Telegraphenstreifen zur Abkündigung in Bewegung gesetzt wird, ändert sich am Magnetpaar die Spannung, und die Trommel rotiert. Alles mit einer Geschwindigkeit von 400 000 Zeichen oder 80 000 Wörtern in der Stunde. Es ist die Erfindung praktisch angewendet worden, wollen die Erfinder auch die Entwicklung der photographischen Schrift automatisch beschreiben.

Personelles.

Das Befinden der Kaiserin ist gegenwärtig ein ganz vorzügliches. Die hohe Frau unternimmt häufig Spaziergänge in den Park von Komintern und bewegt sich daselbst mit schnellem, elastischen Gang. Ein Pfeife, das hat in Bergedegaden erkrankende Familien vollständig gegeben ist.

Bei einem Besuche der Kaiserin im Sommer-Klosterberg ereignete sich ein nichtbisheriges Zwischenfall. Das Töchterchen des Fürstlichen J. sollte der Herrscherin einen Blumenstrauß überreichen. Als aber die hohe Frau die Spende entgegennehmen wollte, zog die Kleine diese plötzlich zurück und meinte schüchtern: „Ich will's aber doch behalten!“ Die Kaiserin lächelte und erwiderte: „Ja, aber natürlich, nimm den Strauß nur noch ein Weilchen!“ Die Kleine ließ davon und rief ihrer Mutter, freudbetrunken den Strauß in der Luft schwingend, zu: „Ich kann ihn behalten!“ — Bei schönem Wetter macht die Kaiserin Spazierfahrten und sie lustwandelt mit dem Kaiser in den Arm durch das Dörfchen, das bei den Arbeitsleuten noch diesen oder jenem erntendringend.

Für die Ausstellung des Bismarckdenkmals auf dem Königsplatz in Berlin ist jetzt mit dem Vorarbeiten begonnen worden. Der Grundplatz, der sich zwischen dem Reichstagsgebäude und dem um die Siegestraße herumführenden Chaussee erstreckt, muß zum größten Teil dem Denkmals zum Opfer fallen.

Für das Wolke-Schloß in Kreisau (Schlesien) werden 2 Wandgemälde hergestellt. Sie stellen dar: den Einzug der Franzosen in Babel (1806), dem Wolke als Knabe beimohnte, und den Einzug der deutschen Truppen in Paris.

ihre Brust und in weicher Aufwallung nahm sie Briefbogen und Feder zur Hand, um Fritz mitzuteilen, daß ihr Vorhaben unerwiderlich sei. Doch da sah sie im Gesichte plötzlich die blauen, treuen Augen des Geliebten so lebendig blickend auf sich gerichtet, daß sie nicht vermochte, ihm eine harte, abweisende Antwort zu geben. Sie schrieb Fritz, daß sie aufhört die verabschiedete erste Stunde bei der Schauspielerei zu nehmen, ihre Tante bei dem Glauben lassen würde, daß sie zu dieser Gänge, sich aber mit ihm um drei Uhr an der von ihm bezeichneten Stelle treffen würde. Da dies die erste und zugleich die letzte heimliche Zusammenkunft wäre, so würde sie seinen Vorschlag annehmen, mit ihm eine kleine Partie zu machen. Und sie hoffe, sich der kleinen Bäge wegen, welche sie sich ihrer Tante gegenüber schuldig mache, nicht zu hart anfragen zu müssen.

Dieses Schreiben handigte sie dem Dienstmann ein, der unwillkürlich mit maßlosem Mitleid die ärmliche Einrichtung der Wohnung gemustert und verschiedene Bemerkungen über das missliche Steigen von drei Treppen gemacht hatte. Magda verstand diesen Wink und obwohl sie überlegen war, daß Fritz dem Namen mehr als zur Genuge ein Zeuge sei, gab sie demselben dennoch ebenfalls ein Zeichen. Da wurde der Dienstmann sehr höflich, konnte sich aber nicht enthalten, im Vorausgehen Magda heimlich anzuknurren. „Haben Sie ihn auch gute Nachrichten geschrieben, Fräuleinchen?“ jagte er in einem gewissen fortdalen Ton, den Brief betrachtend.

80 Millionen Deutsche trägt die Erde nach einer Statistik, die Prof. Dr. Hase in dem „Alldeutschen Werbe- und Merkblatt“ mittelt. Davon entfallen rund 50 Millionen auf das heutige deutsche Reich, 22 Millionen auf das übrige Europa, 8 Millionen auf Amerika.

Die Frauenbewegung ist auf Neu-Seeland sehr erfolgreich. Die Regierung hat den Frauen nicht nur das Recht zugestanden, sich als Volksvertreter wählen zu lassen, sondern die Frauen, welche als Kandidatinnen aufgestellt worden sind, haben während der Wahlen auch freie Fahrt auf allen Eisenbahnlinien. Man kann also mit bestem Recht von der Welt sagen, daß die Frauenbewegung auf Neu-Seeland im — Zuge ist.

Vom Rhein: Der Frühlingsgunder ist fast durchgeh mitraten. In einer Gemartung, wo sonst 30 bis 40 Fuder geerntet wurden, beträgt die ganze Lese 1 Fuder und ein Stück, Preis 16 bis 18 Pfennig per Fuder.

Sehr dubium zeigt sich neuerdings das russische Ministerium für Volksaufklärung. In den politischen Volksschulen wird die Zahl der von politischen Parteien gemeldeten Stunden von drei auf sechs erhöht, und an der Universität Kiew sind 200 Studenten monatlicher Konfession, die i. J. ausgeben mußten, wieder zugelassen worden.

Die Zahl der Briefmarken, die von den verschiedenen Ländern in der ganzen Welt ausgegeben werden, beläuft sich nach den neuer englischen Zeitschrift entnommenen Angaben auf 13 811. Von dieser Zahl kommen auf England 131 verschiedene Arten und 3843 auf seine Kolonien und Schutzgebiete. Die größte Anzahl von verschiedenen Briefmarkenorten befindet sich in Amerika. Man zählt nicht weniger als 4656. Die chinesische Stadt Schanghai hat für sich allein 214 Briefmarkenorten.

Begnadigungen in Serbien in Aussicht. Laut einer tgl. Verfügung verbleiben die zu 20jährigem schweren Kerker Verurteilten bis auf Weiteres in Polizeigewahrsam. — Man hofft insolge dessen auf eine Begnadigung der Verurteilten.

In den sonderbaren Wetten, die niemals von zentralischen Leuten vorge schlagen und erfolgreich ausgeführt worden sind, dürfte in erster Linie die nur kurzen von einem englischen Landbesitzer eingegangene Wette erzählt werden. Der in der Grafschaft Berkshire bekannte Baronet Sir W. B. behauptete es fertig bringen zu können, des Abends in einem Anzuge zu dинieren, das an einem Stoff gearbeitet wäre, dessen Rohmaterial sich des Morgens noch auf dem Hüften seiner Schafe befinden hätte. Die Freunde des Baronets erklärten, daß dieses ein Ding der Unmöglichkeit sein würde, das Resultat war eine Wette mit einem Einsatz von 250 Pfund. Als der für die Ausführung der Wette bestimmte Tag andrang, ließ Sir W. um fünf Uhr früh ein halbes Duzend seiner schönsten Schafe ausziehen. Sechs Männer machten sich daran, die Tiere sorgfältig zu waschen und ihrer Wolle zu entleeren. Diese beförderte man unverzüglich nach Newbury, wo sie entfettet, gefärbt und getrocknet wurde. Man wanderte das Material in die Webefabrik und gelangte als solider Stoff

um 3 1/2 Uhr in die Hände des Schneiders, der sich mit einem Aufsteher und sechs Gefellen sofort in die Arbeit setzte. In drei Stunden war der Anzug für und fertig. Pünktlich um sieben Uhr erschien der Baronet in dem tadellos sitzenden Habit zum Diner und stürzte schmunzelnd die gewonnenen Banknoten in die Tasche.

Der Föhn und seine Wunder. Aus Zürich schreibt man: Ein wunderbarer Märcher zeigte sich das Gebirge heute Morgen, wie es auch im Winter unter Föhnneinfluss nicht immer gesehen wird. Vom „Brennleisgarth“ bis zum Titlis und Rigistock hoben sich in dem charakteristischen blaugrünen Föhnnebel die fernsten Spitzen in schwarzen Umfängen ab und ließen deutlich die riesigen Föhnnebelung erkennen, die sich in den letzten paar Wochen über das Hochgebirge gelegt hat. So klar war die Sicht heute Nachmittag um 1/2 Uhr — noch kurz vor Eintritt des Regens —, daß wir mit der schwachen Vergrößerung eines Zeißischen Fernrohres auf die verhältnismäßig beträchtliche Distanz von nahe 70 km das 2 1/2 Meter hohe Stadel auf dem hart verschneiten Titlisgebirge sehr leicht erkennen konnten. Auf der Spitze des Rigi traten alle Details mit solcher Deutlichkeit vor das Auge, daß man sich unmittelbar in dessen nächste Nähe gefühlt glaubte. Ein schümmes Witterungszeichen! Auch eine ganze Reihe von Spigen und Granten erschienen uns sichtbar, die sonst bei normalen, guffrischten Zustand der Atmosphäre über den markierenden Vorhöhen garnicht aufzutauchen und nur dann zur Erscheinung gelangen, wenn der Föhn im Lande ist.

Das in Rio de Janeiro verfaßte Gönzliche Ehepaar hat ein Verhör vor dem deutschen Konsul zu bestehen gehabt, bei dem es sich mit naiver Dreistigkeit als vollständig unschuldig an der Ermordung der Frau Schulte und ihrer Tochter hinstellte. Gönz will nur Schützen dabei gewesen sein und den Mord erst bei seiner Verhaftung erfahren haben. Er geht aber in seiner Frechheit noch weiter, indem er den Verdacht auf einen Berliner Weinhändler zu lenken sucht, mit dem die ermordete 53jährige Maria Schulte angeblich ein Verhältnis unterhielt.

Für Geist und Gemüt.

— Erklärung. Schöpfung (im Restaurant auf der Speisekarte lesend): „Hier steht „Meinwag“ was heißt das?“ — Kater: „Das heißt, man muß den Wein trinken!“

Mein Hund.

Alles was kann ich versagen, Und die Zähnen kennen ich, Wenn auch Kermes mich umpressen, Käse ein Schmelzmilchmädchen mich. Und die Erde kann ich nicht, Wenn mein Hund mit mir aufhaut, Ein Stück Himmel aufgesessen, Aus dem jarten Antik Bild. Will ich Hund in Sand dann fügen, Tag in Auge tauchen mich — Sticht mit aus des Kindes Äugen Des verfluchten Satzes Bild. So, sein treues Wesen ist es, Das im Kind mir neu erstigt ist — Und der Mutter Herz verzieht es, Das es Trennungsweg verdrängt. — Neue Worte. „... Meine Wichte schreibt auch Verse außer redlichen, politischen Inhalts“ — „Hah! Wo ein roter Blaustrumpf!“

„Es ist n' netter Mensch, ein feier netter, nobler Mann. Verschlagen Sie sich den Sie; Sie können nicht wissen, ob er nicht mal betraut.“

Mit diesem gewiß gut gemeinten Rate verließ der Dienstmann die Wohnung, und Fritz sofort den Beschluß zu überbringen.

Reinigungsunfähiges Kapitel.

Mit etwas toller Sorgfalt machte Magda nun zu dem Anstieg Tolleste. Das heißt, sie wählte von ihren drei Kleibern das beste aus, welches, da es ein hellfarbiges war, ihr am fortzupfischen und der Jahreszeit und dem herrlichen Wetter am angemessensten erschien. Als die Tante zurückkehrte, wunderte sich diese, ihre Kistje so gepußt zu finden, wie Frau Weber es nannte.

„Aber Magda! Am Alltag willst du dein bestes Kleid anziehen? Lebendige doch, daß wir nächsten das Pfingstfest haben und das ist die Feiertage dann dieselbe Toilette machen muß! Für die dramatischen Stunden ist das doch ein aberleitender Putz und die Schauspielerei verlangt das gemäß nicht. Deine Lehrerin wolle ja, daß du ein armes Mädchen bist, sonst kommst du ja die Stunden bezahle.“

Frau Weber machte sich hier in bester Absicht einer letzten Unwohlheit schuldig. Seit ihrer Unterredung mit ihrer Verwandten hatte sich das Blatt für die arme Witwe bedeutend geändert. Von Armut und Entbehrungen war keine Rede mehr. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Meine Wohnung
befindet sich von jetzt ab im Hause des
Herrn **Quehl** (altes Gebäude).
Gandelsfrau **Pade**.

**Grüne Bohnen,
Spinat**
empfehlen **Lippmann, Sedemann's Villa.**

Jeden Posten
Kastanien
kauft **Ernst Linke, Wötchermeister.**

ff. Gumenthaler
Schweizerkäse
empfehlen **Julius Kählig.**

Empfehle in sehr schönen Mustern:
Bardhend-Hemden
für Herren, Damen und Kinder,
Damen- und Kinderschürzen.
Beinkleider u. Unterröcken,
Sebast. Schimmeyer.

Saure Gurken
empfehlen **Otto Riemann.**

Wechselformulare
zu haben in der Buchdruckerei des. Bl.
Empfehle gutgearbeitete, leicht und
sicher laufende

Fahrräder
Marke „Sturmvogel“
zu kaunend billigen Preisen unter ein-
jähriger Garantie.
Annaburg, Wilh. Grahl.

Selterswasser
und
Brauselimonaden
eigener Fabrikation,
empfehlen mindestens in derselben Güte wie
die auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.

Garantirt reines
Knodjenöl
empfehlen als bestes Fett
für **Fahrräder,
Nähmaschinen
und Gensetre**
in Flaschen zu 30 Pf. die
Apotheke Annaburg.

Grolsch's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pf.
wirkt erfrischend und belebend, demnach
glättend und verjüngend auf den Teint und
erfrischt u. belebt das ganze Nervensystem.
Grolsch's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pf.
erzeugt weichen, sammtartigen Teint und
ist für die Pflege des Gesichtes und der
Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt
auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern,
sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen
Gehalts an frischen Heublumen- und
Foenum graecum-Extrakt daher ganz be-
sonders zu Bädern nach den Ideen weill.
Farrar Kneipp.
Postversand mindestens 6 Stück unfrankirt
oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme
oder Vereinsendung.
Für Bestellungen genügt 5 Pf.-Postkarte.
Engel-Drogerie von
Johann Grolsch in Brünn (Mähren).
In **Annaburg** bei
Philipp Krüger, Apotheker.

**Sämmtliche Herbst- und Winter-Neuheiten in
Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection**
sind jetzt in hervorragend großer und geschmackvoller Auswahl eingetroffen.
Diesjährige Saison-Neuheit: **Schottisch carirte Gelf-Capes.**
Morgengewärde, Matinees, Costümwürde und Blousen.
Oskar Naumann, Wittenberg, Collegienstrasse 79.

300 Stück gebrauchte Säcke
hat billigst zu verkaufen **Otto Riemann.**
Die vollkommene
Drillmaschine
der Gegenwart, ohne Nachschärfen jede andere Fruchthstellung, bedarf nur eines Hand-
griffes, barabel gebaut, leichter und sicherer Gang.
Kartoffel-Entemmaschinen
bester Qualität, großartige Leistung, feiner
Rübenschröder, Kartoffelquetschen, Kartoffeldämpfer
billig zu haben unter Garantie bei
Wilhelm Grahl, Annaburg.

**Reine Vanille-
Bruch-Chocolade,**
à Pfund 1 Mt., bei mehr billiger,
Speise- und Koch-Chokolade
in Tafeln, à 1,00, 1,20, 1,20, 1,25, 1,60
und 2,00 Mark.
Vanillemehl und Suppenpulver
empfehlen **Otto Riemann.**

Dr. Oetker's
Gahnpulver 10 Pf.
Vanille-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf.
Rezepte gratis.
In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**

Briefbogen und Couverts
mit Aufdruck
„Gruss aus Annaburg“
in Mappen à 10 Pf., empfehlen die
Buchdruckerei **Annaburg.**

15 Mark
Herrn-Anzug
aus modernem Buckskin
Herrn-Massanzug geg. 10 Pf.
Schneiderei. Versand gegen Nach-
nahme. **E. Cohn**
Schneiderei, Bayern
Herrn-Kleider-Fabrik

Beste Kindernahrung!
In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorthellhaft für
Küche und Haushalt.
Pfund's Condensirte Milch.
Vielfach prämiirt!
**Dresdener Molkerei
Gebrüder Pfund.**
Dresden-N., Bautzener Strasse 79.
Zu haben in **Annaburg** in der **Apotheke.**

**Portièren-Garnituren,
Teppiche und Bettvorleger**
empfehlen **Otto Fuhrmann.**

Weine
der Königl. Holländ. Hof- Joh. Schlitz in Mainz
Weinhandlung von
zu Originalpreisen vorrätig in der Niederlage bei
Julius Kählig, Annaburg.

In jeder deutschen Familie sollte
die „Thierbörse“, Berlin, gehalten werden;
denn die „Thierbörse“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unstreitig das interessanteste
Nach- und Familienblatt Deutschlands.
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas ent-
scheidend, was interessant. Für 75 Pf. (frei in die Abnahme 90 Pf.) pro Vierteljahr
und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Thierbörse“
(ca. 4 große Druckbogen): 1. gratis: den Landwirtschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: die
Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: die Naturalien- u. Schmittellbörse; 4. gratis: die
Kammingenzeitung; 5. gratis: das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen,
Märchen usw.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und
fachwissenschaftlichen Berichts. Die „Thierbörse“ ist Organ des Berliner Thierbörse-
Bereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierbörse-Bereinigungen.
Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Belehrung und Unter-
haltung. Für jeden Thier- u. Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thier-
händler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Jäger, Lehrer etc. ist die „Thier-
börse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestel-
lungen auf die „Thierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern
für 10 Pf. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nach-
lieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

**Neue ff. saure Gurken,
feinste Süßrahm-Margarine**
Marke „Mohra“
empfehlen **C. Geiß.**

Deutschen Kakao
garantirt rein,
à Pfund 1,60, 1,80 und 2,00 Mt.
empfehlen **Max Bucke.**

**Naturheilverein
Annaburg.**
Nächsten Sonntag, den 8. Oktober
Nachmittags 3 Uhr
wird in Saale des Hofhofs zum „Gol-
deneu Ring“ Herr Lehrer Kirsten aus
Weihenfels einen
öffentlichen Vortrag
über: „Den natürlichen Beruf des
Weibes als Gattin, Mutter und
Familienarzt“
halten. Zu diesem überaus wichtigen Vor-
trage sind Damen und Herren hiermit
freundlichst eingeladen.
Der Zutritt ist für Jedermann
frei. Der Vorstand.

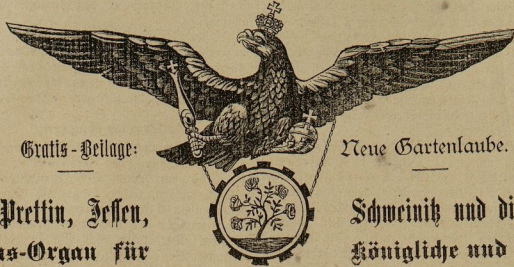
Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 9. Oktober
Erntefest,
wozu freundlichst einladet
Ergebenst **Aug. Acker.**

Todes-Anzeige!
Allen Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß am 2. d. M.
meine Tochter
Frau Ernestine Hentschel
nach langem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bittet
Der trauernde Vater
Louis Schumann.
Falkenberg und Säbende,
den 3. Oktober 1899.
Die Beerdigung findet Donnerstags
Nachmittag 3 Uhr statt.

Redaktion Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einsch. Postgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restlinien 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 117.

Donnerstag, den 5. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Veränderungen der Abfahrts- und Ankunftszeiten der unsere Station berührenden Personenzüge sind nach dem am 1. d. M. erschienenen Reichs-Starsbuche nicht eingetretten. Jedoch sind, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, zwei neue Züge eingelegt, wovon der eine, von Jaltaenberg kommend, Nachm. 2.52 hier eintrifft und nach Wittenberg weiterfährt. In umgekehrter Richtung geht der andere Zug, von Wittenberg her, Nachts 11 Uhr 24 Min. hier an und nach Jaltaenberg weiter. Beide Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Annaburg. Am 7. Mai d. J. gelegentlich des Turnfestes in Nösa fanden 5 Turnvereine vom Turnverein Nöbis bis die Witterfelder, auf dem Seimweg begriffen, bei der Fahrt über die Mulde ihren Tod. Vorgenannter Verein bittet nun alle Turner, diejenigen, welche der turnerischen Sache Interesse entgegenbringen, mitzuhelfen, diesen 5 Turnern, welche ohne ihr Verschulden den Tod in den Wellen fanden, ein Denkmal zu setzen. Der hiesige „Männer-Turn-Verein“ hat zu diesem Zweck in der letzten Versammlung ca. 25 M. gesammelt und werden weitere Spenden mit Dank entgegengenommen.

Die Einstellung der Bekruhen hat begonnen, viele junge Leute nehmen Abschied vom Vaterlande, vieleicht auch von „Ihr“, und vordrückt geht's zum Militär. Theils legen sie frohen Muthes den Füllhorn bei Seite, theils aber sehen sie nichts weniger als vergnügt der nächsten Zukunft entgegen, besonders diejenigen fühlen sich etwas bedrückt, die von „Muttern“ bisher noch

wenige Tage Hoffnung auf Besserung. Der 4. Oktober sollte ein trübsamer Tag 2. Ordnung sein, er konnte sich günstigen Falles auch um etwa 2 Tage verschieben. Darauf ist leblich gutes Wetter bis zum 16. zu erwarten. Der 18. ist ein trübsamer Termin 1. Ordnung, der mit einer Verberührung von 2 Tagen durch stärkere Niederschläge zur Geltung kommen dürfte. Selteneheine sind um diese Zeit auch Gewitter wahrscheinlich. Die Temperatur geht bedeutend zurück. Im Hochgebirge treten Schneefälle ein.

Wie die „Dresdner Nachrichten“ erfahren, wird die Sächs. Staatsbahnenverwaltung demnächst eine besondere Erleichterung des Verkehrs auf **Arbeiter-Fahrkarten** infoliren treffen, als sie die Gültigkeit dieser Fahrkarten, die jetzt auf gewisse Züge beschränkt sind, auf alle die 4 Wagenklasse führenden Züge ausdehnen. Sie in der Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Vormittags verkehren. Die neue Einrichtung sollte am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

Die „Geschäfts-Zeit“ Sommerzeit nach ihrem Ende und unsere Kaufleute treffen ihre Vorbereitungen für das letzte Viertel in diesem Jahre, welches bei der überwiegenen Mehrzahl der Kaufleute und Gewerbetreibenden hinsichtlich des Umsatzes und der Rentabilität den Ausschlag giebt. Die Bedürfnisse zum Beginn des Winters sind weit mannigfaltiger als in der heißen Sommerzeit und die Kaufkraft ist daher an und für sich eine regere. Wenn der Kaufmann nun seine Vorbereitungen für die Hauptgeschäftszeit trifft, so legt er sich ungewissheit auch die Frage vor, durch welche Mittel kann ich mein Geschäft haben, wie vergrößere ich meinen Kundenkreis? Heuteutage, wo die Konkurrenz in allen Zweigen so groß ist, wäre es verfehlt, wenn man sich still abwartend verhalten und darauf hoffen, daß der Zufall recht viele Käufer hereinführen werde. Das Publikum läßt sich bei seinen Entwürfen zum großen Theil durch die Zeitungs-Annoncen bestimmen; es geht naturgemäß zu dem Kaufmann der, ohne „marktbeherrschend“ zu sein, seinen Waaren am meisten der also durch die Zeitung macht, was er zu verkaufen hat. Man mag Annonciren denken was man will, so unbedingt fest und Thatfachen beweisen diejenigen Kaufleute das beste Geschäft, die hinsichtlich der Annoncen am wenigsten thun; die Annoncen bringen dem Kaufmann keine Kunden, werden diese gut zu bleiben sie sicher „neu“ und fördern die Einkäufe den Umsatz desjenigen Gewerbes, die durch die Zeitungs-Annoncen sind.

Erlerbliche Gewalt in Bürgerlichen Sachen. Wie verschiedentlich sich nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Vererbung unterjährigen Nachebendes gestalten kann, folgendes in der „Deutschen Juristen-Mittheilung“ Beispiel: Ein Trunkenbold mündig und in eine Geisteskrankheit gebracht, der Entlassung aus der Anstalt begehrt Körperverletzung an seinem Kinde und schabte zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Seine Frau läßt sich darauf von ihm und verheiratet sich einige Jahre später. Wie gestaltet sich die Vererbung des 1. Bis zu seiner Entmündigung, falls Vormundschaftsgericht besondere Verfügung (§ 1676), 2. Für die Dauer der Vererbung ruht die erbliche Gewalt des (§ 1676), es tritt die erbliche Gewalt über ein, doch ist zur Ausübung der Minderjährigen ein besonderer Pfleger zu bestellen (§ 1677), 3. Mit der rechtskräftigen Verurtheilung die erbliche Gewalt des Vaters verliert (§ 1680), es muß also, da für diesen Fall

die erbliche Gewalt der Mutter noch nicht eintritt, ein Vormund bestellt werden. 4. Mit Auflösung der Ehe tritt die erbliche Gewalt der Mutter in Kraft (§ 1684, Abs. 1 Nr. 2); der bisherige Vormund ist zu entlassen. 5. Durch Eingehung der neuen Ehe verliert die Mutter wieder die erbliche Gewalt (§ 1677), dem Kinde ist also wieder ein Vormund zu bestellen.

Jessen. Herr Musikdirigenten Fuhrmann vom 13. Dragoner-Regt., einem geborenen Jessener, ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine in prächtigen, mit der Kaiserkrone geschmückten Einie befähigte goldene Remontirung, auf deren Deckel das kaiserliche Wappen, von der Kette des Schwarzen Adlerordens umgeben, in feinsten Arbeit angebracht ist, zum Geschenk gemacht worden. Das Wertstück wurde dem also Gelehrten von Regimentskommandeur Major von Schand mit Worten hoher Anerkennung überreicht.

Jerberg. 2. Oktober. mit der Dreischmähne war vor einigen Tagen das 4-jährige Söhnchen des Hinters K. in Warten, der auf einer Störordnung geleitet, beim Heruntersteigen mit einem Fuß in das Getriebe geraten. Es wurde so schwer verletzt, daß es in der Nacht darauf starb.

Seyda. Der hiesige Magistrat hat kürzlich nachstehende amtliche Bekanntmachung erlassen: Diejenigen feigen „mehreren Bürger von Seyda“, welche nicht den Muth hatten, ihre Namen unter die Beschwerde an die Artillerie-Abtheilung in Wittenberg zu setzen, sowie denjenigen armen Mitgliedern des Schießvereins „Geselligkeit“, welche die Zeit der Auszahlung der Verpflegungsgelder für die Wandereinquartierung nicht erwarten können und am 21. d. M. beschloffen haben, Beschwerde bei der königlichen Regierung zu führen, zur Nachricht, daß die Verpflegungsgelder am 27. und 28. d. M. von 6 bis 6 Uhr Nachmittags in der Kammereckstraße hier selbst zur Auszahlung kommen. Sollte die Noth bei der Beschwerde beim Landesfähnrich so groß sein, diese Zeit nicht mehr abwarten zu können, so sind wir bereit, diese gegen Angabe der Adresse vorläufige zu stellen. Von Bürgern mit „Geld“ mußten wir erwarten, daß auf die mit der vielen Unklarheit verbunden gewesene unendliche Arbeit ohne jede kollegiale Unterstützung Rücksicht genommen würde. Leider scheint aber Rücksicht, Gerechtigkeit und Ueberlegung bei mehreren Bürgern nicht mehr zu bestehen, was in Interesse der Gesamtheit sehr zu bedauern ist. Seyda, den 23. 9. 99. Der Magistrat. Ganzert.“

Seyda. In nicht geringe Aufregung geriet am Mittwoch unsere Polizei-Behörde. Handelte es sich doch um nichts weniger als um die mutmaßlichen Mörder des Bildhauers Valentini zu Berlin. Der Gergang ist folgender: Zur Dinger'schen Lokale liehen sich 2 Fremde, erst kurz vorher eingetretene Gäste, gegen 11 Uhr Vormittags die neuesten Zeitungen reichen. Dem einen wollten andere Gäste ein leeres Zittern angesehen haben. Nach kurzem Einblick beschalteten dieselben ihre Taschen und entfernten sich. Ein im Lokale sich befindlicher Malar nahm kurze Zeit darauf die feinsten Finger an Hand und las die Vorberberührung mit kurzer Angabe der mutmaßlichen Mörder. „Alle tausend“ rief er aus, „die beiden Kerle sind ja die Mörder gewesen, haben sie mal, meine Herren“ und las schnell vor. Man war einstimmig derselben Meinung und benachrichtigte sofort die Polizei, davon

umfomehr als man sich nun auch erinnerte, daß die Männer von Hamburg Geiprodien, was die man doch kommen könnte. Dagegen nun Herr Polizeizeugant Secht sich sofort auf sein Rad legte und die Spur der Wörder aufnahm, konnte er doch nur so viel erfahren, daß 2 Männer, auf welche die Befragung paßte, am Mittelnachmittag ein Schiffsloos vorbeigegeben sind, wo aber weiter, konnte nicht gefunden werden.

Jalta. Eine fast aus Unglaublich grenzende Geschichte wird von einem Nachbardorfe erzählt. Ein dortiger Landwirt der sich gern mit seiner Schweinezucht großthat, hatte von dem hiesigen Freispulver ein großes Quantum gekauft und dadurch vornehmlich eines seiner geliebten Barchen, welches für seine Maßfuren, als Kellame dienen sollte, auf ziemlich 4 Zentner gebracht. Stolz wie ein Spanier, begab er sich zu Freunden, Verwandten und Nachbarn, um selbige 12 Mann an der Zahl, zum Schlachten des Freispulver verschweigen zu laßen. Es wurde gegessen und getrunken, und die Güte und Schmackhaftigkeit der Fleischwaren gelobt. Wohl hatte Mutter schon manchmal Batern zugesehen, daß er nicht mehr nöthigen sollte, doch Vater freute sich über den Appetit seiner Gäste, was das Schwein aufgehört war. Unglaublich aber wahr. Der Schächter hatte anstatt des Gewürzes aus Berthen von dem noch vorhandenen Freispulver, welches in denselben Schrank stand, verwendet und dieses hatte jenen Appetit der Gäste hervorgerufen. (?)

Zum dritten Male in diesem Sommer wird der Streusalz von Dodymoffer heimgeführt. Wieder verurtheilt das Wasser recht erheblichen Schaden. Auf vielen niedrigen Weiden war es noch nicht möglich gewesen, den ersten Schnitt, geschweige den zweiten einzubringen. Viehfranz hat das Gras gemäht, sodas es jetzt im Wasser schwimmt. Die Karstoffeln auf niedrigen Weiden leiden durch die Maße. Einmal Hochwasser im Sommer ist eine harte Einmündung, aber dreimal bringt den Besitzer fast an den Bettelstab.

Zus Thüringen, 27. September. Das Gerüppe eines neulichlichen Körpers wurde, wie die „Zim-Zeitung“ berichtet, unter einer alten Kellereijohle am Anger in Kranichfeld gefunden. In dem betreffenden Hause, das 50 Jahre einen gewissen Hütowader gehörte, lehrte regelmäßig ein Handelsmann ein, der eines Tages plötzlich verstorben. Das Gerüppe von einem Mord hat sich bis heute erhalten und scheint jetzt seine Bestätigung zu finden.

Haddeburg, 24. September. Ein wirklicher Bedogel scheint ein in Sudenburg wohnender Geschäftsmann zu sein. Derselbe spielt in der Lotterie und kommt nur etwa 14 Tagen auf den Einfall, einen Heanten das Loos abzugeben. Beim jetzigen Erscheinen der Gemeinnütze bemerkt er zu seinem nicht geringen Schrecken, das das verkaufte Loos mit 60000 Mark gezogen, das seinige jedoch glücklich durdgegriffen ist. Vor zwei Jahren erging es ihm nicht anders; er spielte feinerzeit ein ganzes Loos von einer Nummer und gab glückselig drei Viertel davon ab; auch diese Nummer kam mit 3000 Mark heraus.

Halberstadt. Der Brauer Brauns bettete den Handshufmader Ebert an und schlug den Gemeinnütze, als er nicht gleich eine Gabe empfangt, nieder. Ebert stürzte unglücklich und verstarb nach 2 Tagen.

